

Weiterbildungszeit besser mit Familie vereinbaren

Für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf während der Facharzt-Weiterbildung hat der Arbeitskreis „Aus- und Weiterbildung“ des Hartmannbundes einen Anforderungskatalog erarbeitet und kürzlich vorgestellt. Hintergrund der Vorschläge zur künftigen Gestaltung der Musterweiterbildungsordnung und der Weiterbildungsordnungen der Ärztekammern sei der Nachwuchsmangel, den der Hartmannbund auch auf die „Nichtvereinbarkeit von Familie und Beruf“ zurückführt. Mehr als zehn Prozent der Absolventen des Medizinstudiums gingen nach dem Studium nicht in die kurative Medizin. Dies entspreche jährlich knapp 1.000 Ärztinnen und Ärzte, teilte der Hartmannbund mit. Dieser Trend könne sich in den kommenden Jahren noch verstärken, da die Mehrzahl der Studienanfänger Privatleben und Beruf als gleich wichtig ansieht.

„Die Rahmenbedingungen müssen mit den gesellschaftlichen Realitäten in Einklang gebracht werden, die ärztliche Weiterbildung braucht mehr Flexibilität“, sagte der Vorsitzende des Hartmannbund-Arbeitskreises „Aus- und Weiterbildung“, Klaus-Peter

Schaps. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen gehört beispielsweise, die Weiterbildung als modulares System zu strukturieren, wobei jedes Modul inhaltlich eigenständig und abgeschlossen sein soll. Die Module sollen mit einer Teilprüfung abgeschlossen werden können, die zeitlich unbefristet ist. Der Hartmannbund schlägt auch vor, dass die Module – soweit fachlich sinnvoll – über Fachgebietsgrenzen hinweg kompatibel sein sollen. Dies wäre zum Beispiel beim Thema Schmerztherapie und Palliativmedizin denkbar.

Grundsätzlich sollte die Weiterbildungszeit nicht mehr wie derzeit nach Monaten und Jahren, sondern grundsätzlich nach Stundenzahl gegliedert werden. „Damit könnten Dienste außerhalb der im Arbeitsvertrag festgelegten Regelarbeitszeit auf die Weiterbildung angerechnet werden“, so der Hartmannbund. Der Arbeitskreis schlägt eine Mindeststundenzahl pro Jahr von 1.700 Stunden vor.

Auch schlägt der Hartmannbund eine Flexibilisierung bei der Anerkennung von in Teilzeit erbrachten Weiterbildungszeiten vor. So sollen bis zu 36 Monate Teilzeittätigkeit anerkannt werden, die in weniger als der Hälfte

der wöchentlichen Arbeitszeit erbracht wurden. Allerdings sollen Teilzeittätigkeiten von 25 Prozent der wöchentlichen Arbeitszeit auf insgesamt 24 Monate begrenzt sein. Die Vorschläge zur Teilzeitweiterbildung zielen vor allem auf junge Mütter und Väter. Vielen von ihnen gelinge nach der Elternzeit nicht der Wiedereinstieg in die Weiterbildung, „weil eine Halbtagsstelle gerade für junge Mütter kurz nach der Geburt des Kindes noch zu viel ist“, erklärte Schaps vom Hartmannbund.

Die Vorschläge des Hartmannbundes sind zum Teil in die Beratungen des diesjährigen Deutschen Ärztetages eingeflossen und werden nun in den Gremien der Bundesärztekammer diskutiert. bre

Fortbildung für Studienassistenten

Für zukünftige Studienassistenten organisieren die Zentren für Klinische Studien in Köln, Münster und Essen eine dreiwöchige Fortbildung nach dem Curriculum des Koordinierungszentrums für Klinische Studien (KKS-Netzwerk). Ziel ist, Studienassistenten mit den gesetzlichen Bestimmungen und internationalen Standards vertraut zu machen sowie Kenntnisse zur Methodik und Durchführung klinischer Studien zu vermitteln. Damit soll ein effizientes Studienmanagement in den Prüfzentren sichergestellt werden. Zu den 120 Unterrichtsstunden tritt ein zweiwöchiges Praktikum in einer Abteilung, die Studien durchführt. Die erste Kurswoche beginnt am 30. August in Köln.

Weitere Informationen unter E-Mail: akademie@zks-koeln.de und im Internet unter <http://zks.uni-koeln.de> in der Rubrik „Akademie/Kurse/KKS Netzwerk“ bre

Psychotherapiepreis

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) hat den mit 5.000 Euro dotierten DGPPN-Psychotherapiepreis ausgeschrieben. Mit dem Preis will die Gesellschaft hervorragende Leistungen in klinischer und experimenteller Psychotherapieforschung fördern und anerkennen. Störungsspezifische Psychotherapieformen hätten sich als unverzichtbar in der Akutbehandlung und der Sekundärprävention erwiesen. Sie könnten erfolgreich mit Pharmako- und Soziotherapie kombiniert werden, so der DGPPN in einer Mitteilung. Der Preis soll dieser Entwicklung Rechnung tragen und engagierte Wissenschaftler und Nachwuchsforscher anspornen und auszeichnen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 30. September 2010. Weitere Informationen zur Bewerbung unter www.dgppn.de. bre

Förderpreis für junge Forscher

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) hat den mit 25.000 Euro dotierten DGPPN-Forschungsförderpreis „Imaging in Psychiatrie und Psychotherapie“ ausgeschrieben. Mit dem Preis will die Gesellschaft Bildgebungsmethoden im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie fördern. Antragsberechtigt sind alle jungen Mediziner, Psychologen oder auch Physiker, die nicht älter als 35 Jahre sind und bereits erste Erfahrungen beim Imaging im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie gesammelt haben. Mit dem

Preis sollen junge Wissenschaftler die Möglichkeit erhalten, durch einen mehrmonatigen Auslandsaufenthalt in einem Labor weitere Erfahrungen zu sammeln. Die Bewerbungsunterlagen sollten bereits eine Beschreibung des gewünschten Forschungsaufenthaltes enthalten. Der Preis wird von der DGPPN in Verbindung mit der Stiftung Seelische Gesundheit verliehen und ist vom Pharmaunternehmen AstraZeneca gestiftet worden. Die Bewerbungsfrist läuft bis 30. September 2010.

Weitere Informationen zur Bewerbung unter www.dgppn.de. bre

Kölner Projekt „Studienstart International“

Der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) hat das 2009 in der Medizinischen Fakultät der Universität Köln erstmals eingeführte Programm „Studienstart International“ zur Förderung ausgewählt. Fast jeder zweite ausländische Studierende an deutschen Hochschulen bricht sein Studium ab. Die Hauptgründe dafür sind oft die unzureichende Betreuung und sprachliche Schwierigkeiten. Das Kölner Programm erstreckt sich über zwei Semester, umfasst alle Veranstaltungen des ersten Fachsemesters und ein spezielles Betreuungs- und Beratungsangebot, das den Studierenden einen optimalen Einstieg in das Studium ermöglichen soll. Deutschkurse, fachspezifische Vorbereitung, interkulturelle Projekte, Orientierung in Köln und an der Universität, aber auch umfangreiche Freizeitangebote sollen den ausländischen Studierenden in ihrer Anfangszeit helfen. Mit einem Studienfachberater können die ausländischen Studierenden zudem ihre Studienlaufbahn planen. Zusätzlich sollen sich deutsche Studierende der Universität als „Paten-Studenten“ um die ausländischen Kommilitonen kümmern, wie die Kölner Universität kürzlich mitteilte. Weitere Informationen zum Programm unter Tel.: 02 21/4 70 70 12, E-Mail: r.marek@verw.uni-koeln.de, Internet: www.verwaltung.uni-koeln.de/studienstart_international. bre